

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

45 (23.2.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046245](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046245)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 45.

Dienstag, den 23. Februar 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. Febr. Auf eine Anfrage hat das Reichsversicherungsamt erwidert, daß die Fischer zur Anmeldung und Versicherung ihrer Betriebe nicht verpflichtet sind. Unter das Ausdehnungsgesetz vom 28. Mai 1885 fielen zwar die Betriebe der gewerbmäßigen Binnenschiffahrt, nicht aber die der Fischerei.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages beendete am 20. d. die Debatte über die Kinderarbeit. Im Verlauf der Diskussion, an welcher sich die Abgg. Schneider, Hitze, Halben, Lieber, Brömel, Baumbach, Franz und Klemm beteiligten, modifizierten ihre Anträge die Abg. Lieber und Hitze in etwas und stellten Abg. Halben einen Eventualantrag. Die Mehrheit der Commission neigt zu dem Antrage Lieber, welcher noch schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren von der Beschäftigung in Fabriken ausschließt. Auch eine vom Abg. Hartmann vorgeschlagene Resolution, vom Reichskanzler die Vorlegung eines die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder außerhalb der Fabriken regelnden resp. verbietenden Gesetzesentwurfs zu verlangen, hat Aussicht auf Annahme. Die Abstimmung findet am kommenden Mittwoch statt. Das Centrum wird ebenso wenig wie andere Fractionen geschlossen stimmen, zum Mindesten hat der Abg. Mousfang sich gegen die derzeitige Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erklärt.

Die „Germania“ gewinnt heute zum ersten Male die Sprache über das Socialistengesetz, und zwar auffallender Weise in ziemlich ablehnendem Sinn: Weg mit dem Socialistengesetz! heißt es; nicht nur aus constitutionellen Gründen, sondern aus rein practischen Erwägungen wünschen wir, daß das Socialistengesetz nicht verlängert werde; das gemeine Recht ist stark genug, um die socialdemokratischen Auswüchse hintanzuhalten; jedenfalls wird der Regierung dringend die Annahme der Dr. Windthorst'schen Abänderung gerathen; werden diese Anträge nicht angenommen, so riskiren die Regierungen die Ablehnung des Socialistengesetzes, und sie allein sind dafür verantwortlich, wenn alle Schleusen der Umstürzbewegung wieder aufgebrochen werden. Allzu ernst wird man diese energische und drohende Sprache wohl nicht zu nehmen brauchen.

Der „Hamb. Börsenhalle“ ist aus Sanfbar die Mittheilung zugegangen, daß, nachdem bereits vor 4 Wochen die zur Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehörigen Herren Dr. Fühlke und Lieutenant Duehl Sanfbar verlassen hatten, nunmehr auch Lieutenant Schmidt, Hr. Söhngre und Maler Hellgrewe diesem Platz wieder lebend wohl gesagt haben. Der in die Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft übergetretene Colonist Kager war zur Zeit der einzige Repräsentant der Gesellschaft in Sanfbar, nachdem der Generalbevollmächtigte, Affessor Lucas, und Lieutenant v. St. Paul-Flaire mit dem

gecharterten deutschen Schiffe „Heros“ die Expedition nach Ghazi angetreten. Hr. Regierungsbaumeister Hörnecke befindet sich noch auf einer Expedition nach dem Kilimandscharo-Gebiete, Hr. Lieutenant v. Anderten soll am Tana-Fluß operiren.

Die Buch- und Steindruckerei, welche Flaschen-Etiquetten fabriciren, sammeln bereits durch ganz Deutschland Unterschriften zu einer Petition an den Reichstag. Für den Fall der Einführung des Monopols verlangen sie eine Entschädigung für den entstehenden Ausfall. Es giebt Firmen, welche jährlich für 200 000 Mk. Etiquetten umsetzen. Schon die bloße Anregung der Monopolfrage habe ihr Geschäft schwer geschädigt. Eine Statistik der Etiquetten-Fabrication soll dem Reichstage ebenfalls zugehen. Wenn man allen Geschädigten gerecht werden will, dann wird wohl vom Monopolertrage nicht viel übrig bleiben.

Die Aussichten sind der Erhaltung des Friedens im Orient entschieden günstig. England, das die Erhaltung der Türkei doch immer wieder zum Axiom seiner Orientpolitik macht, aber gleichwohl eine moralische Verpflichtung fühlt, Griechenland zu schützen, führt augenblicklich den Reigen der Mächte, welche mit Liebe und mit Gewalt das hellenische Volk zurückhalten wollen, sich in einen Krieg mit der Türkei zu stürzen. Griechenland hat bis jetzt allen Drohungen gegenüber nicht nachgegeben, und wenn man auch nicht glaubt, daß die hellenische Regierung vor der Hand einen Conflict herbeizuziehen sucht, so wird sie doch wahrscheinlich in ihrer trockenen Haltung verharren. Darauf mag sie sich immerhin verlassen, daß die christlichen Mächte niemals eine Unterjochung oder erhebliche Schwächung Griechenlands zugeben werden.

Bezüglich der Nachricht, daß anlässlich der kriegerischen Ereignisse in Birma zwei in Mandalay wohnhafte Deutsche ermordet worden seien, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus sicherer Quelle, daß bei der Besitznahme der Stadt durch die Engländer sämtliche dort wohnhafte Deutsche unversehrt vorgefunden worden sind; auch unter den im Innern des Landes ermordeten Europäern sollen keine Deutschen gewesen sein.

Reuters Bureau meldet: Die dem englischen Admiral als Oberbefehlshaber des aus den Schiffen der Mächte combinirten Geschwaders ertheilten Instruktionen sollen im Wesentlichen dahin gehen, alle erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um unter scharfer Ueberwachung der griechischen Flotte jede Collision zwischen den türkischen und griechischen Kriegsschiffen zu verhindern. Die Befehlshaber der Schiffe derjenigen Mächte, welche im Einvernehmen mit England handeln, sind angewiesen, in entsprechender Weise vorzugehen. Eine neue Collectionnote ist bis jetzt der griechischen Regierung nicht überreicht. Der hiesige englische Gesandte wurde von Rosebery angewiesen, sich die letzte Collectionnote auch weiter als Nicht-

schur dienen zu lassen. Man nimmt an, eine neue Collectionnote soll nur ergehen, wenn aus den Berichten des englischen Admirals hervorgeht, daß eine Action zur See dringend geboten und zu befürchten sei, daß ein Zusammenstoß zwischen den Schiffen Griechenlands und der übrigen Mächte erfolgen könne; in diesem Falle würden die Mächte der griechischen Regierung gegenüber sich von jeder Verantwortlichkeit für die etwaigen Folgen lossagen. Inzwischen dauern die Vorstellungen der Mächte, um Griechenland zu einem Eingehen auf die gestellten Forderungen zu bewegen, fort.

In Frankreich hat sich die Lage des Ministeriums auch in letzter Zeit um nichts gebessert; kaum war die öffentliche Meinung etwas beruhigt, als ein neuer Scandal dieselbe in Erregung versetzte. Bekanntlich wurden die Tonkredite, wo es sich darum handelte, ob die Sache fortgeführt werden sollte oder nicht, nur mit geringen Majoritäten bewilligt. Jetzt stellt sich heraus, daß diese geringe Majorität durch eine Fälschung erzielt wurde. Es scheint den Herren Franzosen doch endlich ein Licht aufgehen zu wollen, daß die Welt nicht mehr nach ihrer Pfeife tanzt. So hatte man mit einer Unverfrorenheit ohne Gleichen, als herrsche in Frankreich die idyllischste Ruhe, für 1889 eine Weltausstellung geplant, in der sicheren Erwartung, daß es nur Seitens des „Gehirns der Welt“ eines Winkes bedürfte, um eine moderne Völkerwanderung zu insceniren. Leider hat sich aber der Handelsminister Lokroy dazu bequemen müssen, zuzugestehen, daß die Geneigtheit auswärtiger Mächte eine so geringe sei, daß man besser daran thun werde, die Sache aufzugeben. Es ist recht löblich, wenn man dort zu einer Selbsterkenntniß kommt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Februar. Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Abg. Dirichlet (dfr.) die vom Grafen Behr (Reichsp.) bei der Verathung des Antrages Rintelen gegen den verstorbenen Abg. Hüter erhobene Anfechtung der unerlaubten Wahlagitation auf Grund eines Schreibens des Professors Eulenburg zurück.

Abg. Graf Behr leugnet, daß er jenem unerlaubte Beeinflussung vorgeworfen habe.

Es folgt die Fortsetzung der Verathung über die Vorlage, betreffend die Verlängerung des Socialistengesetzes.

Minister v. Puttkamer knüpft an die gestrigen Angriffe Bebel's auf die preussische Regierung an und findet dies von Bebel's Standpunkte aus ganz erklärlich, da die preussische Monarchie das festeste Bollwerk gegen die Socialdemokratie sei. Das Bestreben der Socialdemokratie sei in erster Richtung dahin, die Republik zu schaffen und wenn dieses Ziel erreicht ist, die bestehende Wirtschaftsordnung umzustürzen.

Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Je näher George dem Schloß kam, desto banger hob sich seine Brust.

Der verwegene Chouan, der Feinde Schrecken, empfand eine Umwandlung von Furcht.

Er sah sich jetzt der Entscheidung seines Schicksals gegenüber.

Unwillkürlich hemmte er seine Schritte und zwang dadurch auch, seinen Begleiter zum Stillstehen.

„Warum zögerst Du, George?“ fragte Louis. „Ich bin erschöpft und der Morgen ist kalt.“

„Es wird uns da drinnen warm genug werden,“ murmelte George für sich, dann schüttelte er sich, als wolle er alles Bedrückende von sich abtun, und sagte, sich zu den jungen Verneuil wendend: „Louis, bedenke, daß Deine Mutter krank ist, nimm Dich ihr gegenüber mit Deinen republikanischen Deklamationen in Acht, Du magst sie anderwärts unschädlicher an den Mann bringen.“

„Wie kannst Du mir eine Verleugnung meiner Uebersetzung zumuthen? Glaubst Du, ich werde meiner Mutter mit einer Lüge gegenüber treten?“ fuhr Louis von Verneuil aufbrausend auf.

Er war wüthend darüber, daß Cadoudal seine Ergüsse über das Wesen und die menschenlösende Republik nicht ernsthaft genommen, und statt sich mit ihm in einen hitzigen Streit zu vertiefen, seinen Spott darüber getrieben hatte.

Um so mehr brannte er darauf, ihm und den Bewohnern von Verneuil zu beweisen, daß seine Anhänglichkeit an die Republik ihm tiefe, heilige Herzenssache sei.

Auch jetzt zuckte Cadoudal nur mitleidig mit den Achseln und sagte:

„Thue nur, was Du nicht mehr lassen kannst und trage die Folgen.“

Es war Mittag geworden, als sie sich dem Eingange zu Schloß Verneuil näherten.

Für kurze Zeit stand die Sonne klar und hell am wolkenlosen Himmel und vollendete mit ihrer Wärme die Täuschung des Frühlings.

Die Marquise von Verneuil, in deren Krankheit ein Stillstand eingetreten war, hatte seit einigen Tagen das Bett verlassen und war, gelockt vom warmen Sonnenschein, wohl eingeküßt und auf Hortense's Arm gestützt, auf den ihrem Zimmer zunächst gelegenen Söller hinausgetreten; Victoire, mit Mänteln und Lächer zum etwaigen Gebrauch der Kranken beladen, war ihnen gefolgt.

Die Augen der Marquise waren in die Ferne gerichtet; dort lag Nantes — wie lange wartete sie schon vergeblich, daß Cadoudal sein Versprechen halten und ihr ihren Sohn zurückbringen sollte.

Sie hoffte nicht mehr.

„Er kommt auch heute nicht,“ seufzte die Marquise.

„Wer, Mutter?“ fragte Hortense.

„Wie kannst Du noch fragen,“ versetzte die Marquise unwillig, „wen anders kann ich meinen, als George und Louis; nur in der Hoffnung, sie heute kommen zu sehen, bin ich auf den Söller getreten.“

Hortense seufzte tief und schwieg.

Das Warten auf den Sohn ward bei ihrer Mutter nachgerade zur fixen Idee; sie wagte nicht, sie darin zu bestärken, indem sie ihr Hoffnung machte, und hatte doch auch nicht das Herz, ihr jede Hoffnung zu rauben.

„Da kommen zwei Bauern auf das Schloß zu, die scheinen einen weiten Weg gemacht zu haben; was mögen die nur bringen?“ rief Victoire, die an die andere Seite des Söllers getreten war, und in die winterliche Landschaft hinausgeblickt hatt; gleichzeitig ertönte auch von unten herauf eine jugendliche Stimme:

„Mutter, Mutter, wie freue ich mich, daß ich Dich wieder gesund sehe!“

Louis von Verneuil hatte von unten seine Mutter auf dem

Söller stehen sehen und bei ihrem Anblick all' seine neuerungen republikanischen Ideen wie seine kühnen Pläne für deren künftige Verwirklichung rasch vergessen.

Er war wieder der harmlose glückliche Knabe, der nach langer Abwesenheit in das Vaterhaus und an das Herz der theuren Mutter zurückkehrte.

Frau von Verneuil hatte so lange und so schmerzlich auf die Heimkehr ihres Sohnes gewartet, daß sie jetzt, wo sie den Beweinenden und Verlorenen sah und hörte, nicht daran zu glauben wagte.

„Hortense,“ sagte sie mit leiser, bebender Stimme, „was vernimmst Du? Täuschen mich denn meine Sinne oder ist es Wahrheit?“

„Es ist Wahrheit, Mutter,“ antwortete Hortense, die nicht minder bewegt war als die Marquise und durch deren Brust tausend sich widerstrebende Empfindungen stürzten. „George bringt Louis zurück.“

Sie reichte ihrer Mutter den Arm, um sie wieder in ihr Zimmer zu führen, und wenige Minuten später hielt die Marquise mit einem Gefühle unennbarer Seligkeit den Sohn in ihren Armen.

„Mein Louis, mein armes, geraubtes, mißhandeltes Kind, bist Du endlich erlöst!“ stieß sie unter Jauchzen und Thränen hervor. „Wie siehst Du aus, mein armer Knabe, wie mag es Dir ergangen sein?“

„Gar nicht schlecht, liebe Mutter,“ erwiderte Louis, „im Gegentheil.“

„Still, still,“ unterbrach sie ihn, „Du sagst es nur, um mich zu beruhigen; Du weißt, daß ich krank gewesen bin und willst mich schonen, aber ich bin nun wieder gesund und stark genug, Alles zu hören.“

Ihr Aussehen strafte diese Versicherung Lügen. Die Ueberraschung war zu viel für sie gewesen, sie ward todtbleich und sank in ihren Stuhl zurück. Hortense und Victoire eilten herbei, um sie zu unterstützen.

Jetzt erst gewahrte Louis das junge blonde Mädchen in der schwarzen Kleidung und sein Auge hing wie gebannt an ihr.

Die verbündeten Regierungen seien verpflichtet, hiergegen die geeigneten Schutzmaßregeln vorzuschlagen. Es ist nicht ihr Interesse allein, sondern das Interesse der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit, welches die qu. Maßregeln nötig macht. Das Socialistengesetz habe nicht den Zweck, die Socialdemokraten zu vernichten, sondern revolutionäre Ausschreitungen zu verhüten und diesen Zweck habe das Gesetz erfüllt. Vor dem Socialistengesetz hatten wir es mit einer durch Agitationen sieberhaft aufgeregten Bevölkerung zu thun, seitdem haben wir Ruhe und Frieden. Das Gesetz habe das Versammlungsgesetz für die Socialdemokraten nicht illusorisch gemacht und habe auch die soc.-dem. Presse nicht unterdrückt, in Berlin z. B. erscheinen nicht weniger als 3 soc.-dem. Blätter, deren Sprache allerdings unter dem Druck des Gesetzes eine relativ gemäßigtere sei. Bebel habe gestern wieder den „Socialdemokrat“ als das offizielle Parteiorgan anerkannt. Dieses Blatt habe jüngst einen Artikel über die Königin Luise gebracht, dessen Inhalt sich gar nicht wiedergeben lasse; man könne denselben nicht einmal andeuten. Die Verlängerung des Socialistengesetzes werde den Erfolg haben, diejenige Richtung unter den Socialdemokraten zu stärken, welche geneigt sei, auf den gesetzlichen Weg zurückzukehren und eine radikale Reformpartei zu werden. Inbezug auf den gestern von Singer angezogenen Fall habe er den betr. Beamten auf seinen Dienstverhältnissen lassen. Wichtig sei, daß sich ein Beamter der politischen Polizei habe in einen Arbeiterverein aufnehmen lassen um die leitenden Persönlichkeiten kennen zu lernen. Wie aus der Luft gegriffen seien aber die Behauptungen, daß der betr. Beamte verurteilt habe, Verbrechen zu provozieren. (Lachen links.) Die Sache sei doch so ernst, daß er wohl wissen möge, wer gelacht habe. (Abg. Bebel: hier wird gelacht!) Dann bin ich beruhigt. Es schien, als ob auch bei den Freisinnigen gelacht worden wäre. Er wünsche nur, daß man dieses Lachen auch außerhalb des Hauses höre! Im übrigen müsse er es dem Abg. Singer überlassen, seine Zeugen namhaft zu machen.

Abg. Barth (dfr.) ruft: Der reine Komödiant! (Ordnungsruf.)

Abg. Dr. Meyer-Halle (dfr.) erklärt sich gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes. Dasselbe gleiche einer scharfen Arznei, die man nur mäßig geben dürfe. Das Gesetz habe heute keine Berechtigung mehr, denn es wirke nur schädlich. Aus den gestrigen Debatten gehe unläugbar hervor, daß bei Handhabung des Gesetzes Mißbräuche unterlaufen seien. Die Stadt Halle sei der beste Beweis dafür, daß aus Berlin z. c. ausgewiesene Socialdemokraten die energischsten Agitatoren würden. In Halle hätten sich solche niedergelassen. Er erkenne an, daß sich eine gewaltige Bewegung vollziehe, daß gewaltige Probleme zu lösen seien. Seine Partei würde sich dabei lieber mit den Socialdemokraten, als mit den von der Rechten zu verständigen suchen, denn mit letzteren sei eine Verständigung überhaupt nicht möglich. Er glaube nicht an ewigen Frieden, man dürfe nicht jeden Ausbruch der Leidenschaft als gemeingefährlich unterdrücken wollen, denn damit schließe man das Sicherheitsventil.

Minister v. Puttkamer weist die in einer Bemerkung des Vorredners enthaltene Unterstellung zurück, als ob die Regierung agents provocateurs unterhalte. Ein solcher Institut bestehe nicht. Auf geheime Polizei könne so lange nicht verzichtet werden, als auch das Verbrechen sich auf heimlichen Wegen bewege. Bezüglich des Falles Mallow bemerkt der Minister, daß es angemessen sei, wenn er die Auslagen eines ihm als pflichtgetreu bekannten Beamten so lange für wahr halte, bis das Gegenteil erwiesen sei. Auf der Pflichttreue der Beamten beruhe die Sicherheit des Staates. Man solle endlich aufhören, die Autorität solcher Beamten gesilbentlich zu untergraben.

Der Hamburger Senator und Bundesbevollmächtigte Versmann legt die Verhältnisse in Hamburg und bezüglich der gegen die dortige Polizei vom Abg. Frohne gestern erhobenen Beschwerden klar. Maa habe dem Ausgewiesenen damals die Rückkehr in seine Wohnung nicht gestattet, weil man gewußt habe, daß große Demonstrationen geplant seien und Unordnungen zu erwarten gewesen wären. Tausende von Menschen hätten sich vor der Wohnung des Ausgewiesenen befunden.

Wie war diese holde, anziehende Mädchenkospe in seiner Väter Schloß gekommen?

Es war aber jetzt nicht Zeit, darnach zu fragen, denn die Mutter, die sich von ihrem Anfall schnell erholt hatte, rief ihn wieder an ihre Seite und überhäufte ihn mit neuen Liebkosungen.

Ueber den Besitz des Sohnes schien sie ganz denjenigen zu vergessen, dem sie dieses Glück verdankte.

Für Hortense's feines Empfinden war dies Benehmen doch peinlich, sie konnte nicht anders, sie mußte George, der sich abseits gehalten hatte, herbeiziehen und sagen:

„Mutter, willst Du nicht hören, wie es George gelungen ist, Louis aus Nantes zu entführen?“

Die Marquise entließ sofort den Sohn aus ihren Armen und sagte, Cadoudal die Hand reichend:

„Verzeihe, George, der Wiederbesitz meines Sohnes hat mich so sehr berauscht, ich konnte nur ihn sehen, nur an ihn denken.“

„Sie konnten mir nicht besser danken, als indem Sie mich zum Zeugen ihrer Freude machten, Frau Marquise,“ antwortete George, mit einem feinen, fast überlegenen Lächeln, das Hortense nicht entging, „gern hätte ich Ihnen dieses Glück schon früher berichtet, aber es war nicht möglich.“

„Ich habe ihn wieder, mag' er noch so schwer gelitten haben, es ist nun Alles vergessen,“ rief die Marquise; „sage, wie ist es Dir gelungen, ihn aus den Klauen der Unmenschen zu entreißen?“

„Ich war nicht unter Unmenschen, sondern bei sehr lieben Freunden“, beilte sich Louis zu erklären. „Mein Lehrer, Monsieur Philbert, war ein sehr achtenswerther Mann und seine Schwester Mabelaine — er wollte eine begeisterte Schilderung seiner angebeteten Freundin geben, aber seltsam genug, die glühenden Farben, mit denen er sie noch vor einer halben Stunde gemalt hätte, waren vor der Erscheinung der blonden Fremden erblaßt, er konnte nicht die rechten Worte finden und „Schon gut,“ winkte die Marquise abwehrend, „es scheint

Abg. v. Schlimmann (conf.) befürwortet die Verlängerung des Gesetzes, und zwar womöglich auf die Dauer von 5 Jahren, wie es Seitens der verbündeten Regierungen verlangt werde. Er bedauere die in diesem Hause, zum Teil unter Beifall, gegen eine ganze Kategorie von Beamten erhobenen Beschuldigungen. Die Polizeibeamten seien ebenso pflichtgetreue Beamte, wie alle anderen. Die Strafbestimmungen des Socialistengesetzes seien mild und human im Vergleich zu dem vom Abg. Minteln beantragten Gesetzentwurf. Viele Wähler von Freisinnigen würden es verwunderlich finden, wenn das Socialistengesetz aufgehoben würde, denn die Unruhen im Lande vor Erlaß desselben hätten viel zu denken gegeben. Redner appelliert an alle Parteien, die Verlängerung anzunehmen.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Die Socialdemokraten seien Gegner der Monarchie und des Christenthums. Seine Partei stehe deshalb den Socialdemokraten diametral gegenüber. Das Socialistengesetz dürfe aber keine dauernde Institution werden, er werde daher Abänderungen des Gesetzes beantragen, welche die Tendenz haben, allmählich zu normalen Institutionen zu führen. Insbesondere werde er Beschränkung des kleinen Belagerungszustandes auf Berlin beantragen. Zunächst beantrage er Verweisung des Entwurfs an eine 21-gliedrige Commission. Die Regierung habe für die Arbeiter nicht das gethan, was sie hätte thun können, insbesondere habe sie die Arbeiterschutz-Gesetzgebung verhindert. Die Regierung befördere auch das Wachsen der Socialdemocratie durch ihre Haltung bei den Wahlen. Abg. Bebel habe gestern der Regierung eine gute Lehre gegeben, indem er den Zusammenhang der Interessen von Staat und Kirche hervorgehoben. Eine Auflösung des Reichstags würde Angesichts des Branntweinmonopols wenig zu Gunsten einer Verlängerung des Socialistengesetzes ausfallen.

Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.) tritt dem Antrage auf Commissionsberatung bei. Seine Partei sei entgegen einer Bewilligung des Socialistengesetzes auf länger als 2 Jahre. Redner polemisiert jedoch gegen Abg. Bebel.

Abg. Kaiser (Soc.-Dem.) sucht darzulegen, daß seine Partei keine revolutionäre sei. Es sei eben ihre Ueberzeugung, daß die Zeit kommen werde, wo die Monarchie ein überwundener Standpunkt sein werde. Diese Ueberzeugung brachte sie in wissenschaftlicher und gesetzlicher Weise zum Ausdruck. Die Discussion wird geschlossen, nachdem die Vorlage an eine Commission verwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 19. Febr. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Stats der Eisenbahnverwaltung.

Bei den Einnahmen brachte Abg. Goldschmidt (dfr.) die Frage wegen Gewährung von Fahrpreismäßigungen auf den Staatsbahnen für Bildungsvereine bei Benutzung von Extrazügen in Anregung.

Minister Maybach erwiderte, daß ein Erlaß, welcher die Einstellung von Extrazügen gegen Preisermäßigung verbiete, gar nicht existire. Wenn ein derartiges Gesuch in irgend einem Falle abschlägig beschieden worden, so könnten nur Betriebschwierigkeiten den Anlaß hierzu gegeben haben.

Abg. Letocha (Centr.) befürwortet eine Fahrpreismäßigung für die Zöglinge der Waisenhäuser und empfiehlt einen dahin gehenden Antrag, denselben die für Militärpersonen bereits bestehende Vergünstigung zu gewähren.

Abg. Büchtemann (dfr.) verbreitet sich ausführlich über die von der Regierung angestrebte Vereinfachung des Stats, wobei er zu dem Resultat kommt, daß im Interesse einer genaueren Prüfung des Stats die bisherige Aufrechterhaltung der größeren Spezialisirung notwendig erscheine.

Hierüber entspann sich eine längere Debatte, in welche auch Minister Maybach wiederholt eingriff, um darzulegen, daß diese Anregung keineswegs den Zweck verfolge, das Budgetrecht des Hauses oder die Uebersichtlichkeit des Stats zu beeinträchtigen. Mehrfache von Mitgliedern des Hauses erhobene Beschwerden fanden gleichfalls sofortige Beantwortung von Seiten des Herrn Ministers, die Einnahmepositionen selbst wurden indeß unbeanstandet genehmigt. Der Antrag Letocha

wirklich, als ob es unter den Republikanern doch zuweilen Ausnahmen gäbe.“

Louis wollte etwas erwidern, aber George Cadoudal preßte seine Hand, daß er vor Schmerz beinahe laut aufschrie, und die Marquise fuhr fort:

„Vor allen Dingen möchte ich von Dir hören, George, auf welche Weise Du ihn befreit hast.“

„Mit List, da es mit dem Sturm mißlungen war,“ erzählte George leichthin, als berichte er von einer unbedeutenden Sache; „ich schlich nach Nantes hinein.“

„Sie schlichen sich nach Nantes!“ rief Hortense erschrocken.

„Sie, auf dessen Kopf man einen Preis gesetzt hat!“

„Man giebt sich in Nantes jetzt nicht mehr mit dem Köpfen ab,“ erzählte George mit gräßlichem Humor, „Volksrepräsentant Carrier ist dort und treibt das Geschäft jetzt im Großen, er läßt in Massen füßeln und ertränken, Royalisten, Girondisten und was ihm sonst unter die schmutzigen Finger kommt.“

„Um der Heiligen willen, was soll das heißen?“ fragte die Marquise, während Victoire sich das Gesicht verhielte und in heftiges Schluchzen ausbrach.

„Geh auf Dein Zimmer, armes Kind,“ sagte die Marquise, „das sind keine Gespräche für Dich,“ und sie fügte hinzu, nachdem das junge Mädchen sich entfernt hatte:

„Victoire von Luçon hat Vater, Mutter, Großvater und Bruder auf dem Schaffot verloren und ist verwaist und schutzlos zu mir gekommen. Doch nun weiter, George.“

Cadoudal erzählte seinen entsetzten Zuhörerinnen von Carrier's Füßeln und Nothden und fuhr dann fort:

„In Nantes herrscht ein solcher Schrecken, daß er selbst die Jacobiner blind macht, und so war es mir möglich, mit einer rothen Perrücke, eines schwarzen Pflasters und einer rothen Carmagnole und Mütze mich zwei Tage als Sansculotte vom reinsten Wasser unter ihnen herumzutreiben, bis es mir gelungen war, Louis auszuwintern und mich ihm zu erkennen zu geben.“

wurde sodann an die Budgetcommission verwiesen und die Einnahmen unverkürzt bewilligt.

Bei den Ausgaben berichtet Referent Abg. v. Tiedemann zunächst über die zahlreichen zu diesem Etat vorliegenden Petitionen aus Beamtenkreisen, dann wurde die Berathung auf Sonnabend vertagt.

Berlin, 20. Febr. Am Ministertisch: Minister Maybach und Kommissarien.

Das Haus setzt die Berathung des Eisenbahnetats bei Kapitel 20 der dauernden Ausgaben fort, und zwar gemeinsam über Titel 1 bis 9: Gehälter, Diäten, Reisekosten, Remunerationen und Unterstützungen zc. für die verschiedenen Beamtenklassen. Hierzu ist eine große Anzahl von Petitionen eingegangen, bezüglich deren in der Mehrzahl die Budget-Kommission Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt, nämlich hinsichtlich der Petitionen von Eisenbahnbetriebssekretären, Kanzlisten und Billetdruckern um Gehaltsaufbesserung, von Wagenmeistern, Eisenbahnrangirern und Weichenstellern um Regelung ihres Einkommens bezw. ihrer Pensionsverhältnisse, von Eisenbahntelegraphisten um Veretzung in die zweite Subalternbeamtenklasse und Verleihung des Assistententitels, von Eisenbahnlademeistern, Zugführern und Packmeistern um Gehalts- bezw. Rangeserhöhungen oder Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen. Dagegen soll die Petition von Eisenbahn-Kanzleiasistenten in Frankfurt a. M. um Erhöhung der Remuneration der Kanzleiasistenten bei den Eisenbahndirektionen der Staatsregierung als Material überwiesen werden.

Minister Maybach erklärt, die Förderung des materiellen Wohles der Beamten liege ihm dauernd am Herzen. Man möge ihn aber nicht drängen, es würde geschehen, was irgend möglich sei.

Nach unerheblicher Debatte werden die Ausgaben, sowie das Extraordinarium des Eisenbahnetats genehmigt und nur 20,000 M. für den Bahnhof in Potsdam abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag.

Telegramm des Wilhelmsh. Tageblattes.

Wien, 22. Febr. Aus Athen wird von heute telegraphirt: Die griechische Flotte verließ gestern Nacht die Bucht von Salamis. Die Richtung der Fahrt ist unbekannt.

Marine.

* Wilhelmshaven, 22. Febr. (Telegramm des Wilh. Tageblattes.) S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ ist am 21. Febr. in Subabay eingetroffen.

§ Wilhelmshaven, 22. Febr. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 18. Februar d. J. ist der Korv.-Kapt. von Diederichs zum Kapl. zur See befördert.

S. M. Kreuzerfregatte „Marie“ ist heute Nachmittag 3 Uhr an der hiesigen Kaiserl. Werft außer Dienst gestellt.

Die Besatzung der Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert“ wird bei der im Frühjahr d. J. erfolgenden Indienststellung wie folgt komplementirt: Von der 1. Matrosendivision werden 50 Vierjährig-Freiwillige, welche am 1. Febr. er. eingetretten sind, eingeschifft. Der Etab und die übrige Besatzung einschließlich 100 Vierjährig-Freiwillige der 2. Matrosendivision, welche am 1. Okt. v. J. zur Einhellung gelangt sind, wird von der hiesigen Station gestellt. — S. M. Fahrzeug „Pommerania“ wird von der Disposition befreit. — Die Besatzungen für die neuen 6 S-Torpedoboote werden von der Disposition, die für die Torpedoboote S 1 bis incl. S 6 von der Disposition gestellt.

Vert. z. S. Truppel ist von Urlaub zurückgekehrt und hat sein Kommando als Instruktur an Bord S. M. Artilleriegeschuldschiff „Wars“ angetreten. — Nach.-u.-Ingenieur Erhardt hat einen 45tägigen Urlaub nach Prov. Brandenburg angetreten.

Votales.

* Wilhelmshaven, 22. Febr. Wie früher erwähnt, hat der Bürgerverein für den 1. Bezirk ebenfalls eine sich gegen die obligatorische Einführung des Tonnenstems richtende Eingabe an die königliche Regierung gerichtet. Hierauf ist jetzt derselbe ablehnende Bescheid eingegangen, den die Petenten aus dem Stadtheil Neuhappens, wie auch der Magistrat schon früher erhalten haben. Wie wir übrigens hören, ist Seitens des letzteren in der Sache bereits die höhere Instanz angerufen worden.

* Wilhelmshaven, 22. Febr. In der Innenjade ist vom Marientief bis zur Genius-Bank starker Eisgang.

„Das mag Dir nicht leicht geworden sein in jenem Aufzuge,“ bemerkte die Marquise, sich zu ihrem Sohne wendend.

„Nicht doch, ich hatte keine Scheu vor dem Manne,“ begann Louis, aber Cadoudal schnitt ihm wieder das Wort ab, indem er den Fluchtplan mit dem jungen Louis von Verneuil und dessen Ausföhrung beschrieb, dabei aber wohlweislich verschwie, wie wenig der junge Herr geneigt gewesen sei, ihm zu folgen.

„George, George, in welche entsetzliche Gefahr hast Du Dich und Louis gestürzt!“ rief die Marquise halb dankbar und halb vorwurfsvoll; „o mein Gott, mein Gott, als ein Sansculotte verkleidet! und unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ fuhrst Ihr dem entsetzlichen Todesfahrzeuge nach! Und dann?“

„Dann war unser Wegverhältnismäßig gefahrlos. Begegneten uns Vendör, so gab ich mich zu erkennen, begegneten uns aber Republikaner, so waren wir harmlose Bauern und —“

„Ich rief dann aber: „Es lebe die Republik!“ fiel Louis mit einer solchen Lebhaftigkeit ein, daß die Marquise betroffen aufsaß.

„Ich weiß es, Ihr riefet es Beide nothgedrungen,“ seufzte sie leise.

„Nein,“ entgegnete der Jüngling, „ich rief es aus Ueberzeugung, es ist die Republik, die Frankreich regiert, es ist die republikanische Armee, die es jetzt gegen die ganze Welt vertheidigt.“

Frau von Verneuil griff nach dem Herzen, als habe sie dort einen Stich empfangen.

„D, meine Ahnungen, meine Ahnungen!“ seufzte sie. „Louis, mein Sohn, ist es denn möglich, kannst Du Dich wirklich zu den Ansichten jener Königsmörder, jener Wütheriche und Schlächter bekennen?“

(Fortsetzung folgt.)

* **Wilhelmshaven**, 22. Febr. Die Eisbahn auf dem Ems-Jade-Kanal war gestern im Wilhelmshavener Gebiet von Tausenden von Menschen belebt. Vielfach sind von hier auch weitere Ausflüge in die Moorstrifte und nach Aurich gemacht worden. So war eine kleine Gesellschaft von Herren gegen 9 Uhr Vormittags hier abgefahren und noch vor Mittagzeit in Aurich angekommen; da aber der konträre und ziemlich scharfe Ostwind die Rückfahrt auf dem Kanal zu beschwerlich gemacht hätte, zogen dieselben vor, per Omnibus über Ogenbargen nach Wittmund und von dort per Bahn nach Wilhelmshaven zurückzufahren.

* **Wilhelmshaven**, 20. Febr. Gestern gab unsere Marinekapelle wieder ein gut besuchtes Nachmittagsconcert im Concertsaal des Parkrestaurants. Wenn es bei Gesellschafts-Concerten mit der Aufmerksamkeit des Publikums nicht immer zum Besten bestellt ist, so erfreuten sich gestern einzelne Nummern des Programms doch einer ganz besonderen Beachtung und allseitigen Anerkennung; insbesondere war dies die Oberon-Ouvertüre, ferner ein Solo für Violine (Souvenir de Posen, Mazurka von Wieniawski), ein Solo für Cello von Goltzmann und ein höchst schwieriges Solo für Flöte, „Mailüsterl“ von Fahrbach.

Das Abends in der Wilhelmshalle abgehaltene Doppel-Quartettconcert hatte sich gleichfalls eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Wilhelmshaven. Die in den deutschen Landesgesetzen enthaltenen Vorschriften für die Form der Intercession oder Bürgschaft einer Frau (beispielsweise in dem württembergischen Gesetz vom 21. Mai 1828, nach welchem die Intercession einer Frauensperson formell nur dann gültig ist, wenn sie vor einer mit Gerichtsbarkeit versehenen Stelle übernommen wird) sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenats, vom 3. Nov. v. J., bei Handelsgeschäften durch Art. 317 des Handelsgesetzbuches (Bei Handelsgeschäften ist die Gültigkeit der Verträge durch schriftliche Abfassung oder andere Formlichkeiten nicht bedingt) aufgehoben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 21. Febr. Der aus dem Landgerichtsgefängnis in Oldenburg am 13. d. entsprungene Sträfling Dierts, dessen Familie sich im hiesigen Armenhaus befindet, ist in vergangener Woche wieder dingfest gemacht worden.

× **Sande**, 21. Febr. Am nächsten Mittwoch wird die Kapelle der 2. Matrosendivision aus Wilhelmshaven im Tadbicken'schen Saal hier selbst ein Concert veranstalten.

× **Fedderwarden**, 21. Febr. Der landwirtschaftliche Verein „Rüstringen-Knyphausen“ versammelte sich gestern Nachmittag in Gastwirth Ohmstede's Saal. Der erste Punkt der Tagesordnung, Vortrag des Hrn. v. Negelein aus Neuenburg über Drainage, blieb unerledigt, da Hr. v. N. erkrankt ist und somit nicht kommen konnte. Dahingegen hatte Herr v. N. ein Schreiben eingereicht, betr. das Einfriedigungsrecht im Großherzogthum Oldenburg, welches vom Vorsitzenden gelesen wurde. Sonstiges von Bedeutung lag in gestriger Versammlung nicht vor. Zum Schluß brachte ein Vereinsmitglied noch einen Antrag ein, Schritte zu thun, daß die Hengstföhrung an einem Orte Oldenburgs abgehalten werde, um gleiche Erfolge zu erzielen, wie dies in Aurich der Fall ist.

Bei dieser Gelegenheit führte Hr. Ohmstede seinen Hengst vor, ein ausgezeichnetes Thier, sehr passend für hiesige Gegend.

— Bei dem anhaltenden Winter wird das Holz zu Mennehausen stark abgefahren und kommt dasselbe den Bauten sehr zu statten.

F. Aus dem **Friedeburgischen**, 21. Febr. In der am vergangenen Mittwoch in der Gastwirthschaft des Herrn Eden zu Marx stattgefundenen Verpachtung der den Erben des verstorbenen Schäfermeister H. Franzen gehörenden Bestzung war Herr Landwirth Hinrich Borchers aus Egel Höchstbietender, welchem auch mit Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung der Zuschlag erteilt wurde. Die Pachtsumme beträgt 2325 M. und wird Pächter mit dem 1. Mai d. J. die Bestzung übernehmen. Die vorhandenen 600 Schafe werden taxirt und ist der Werth derselben vom Pächter mit 4 Prozent pro Jahr zu verzinsen. — Aus der Mitte unseres Kriegervereins haben sich schon im vorigen Jahr 8 Mitglieder zu einem Musikchor vereinigt und ihre Uebungen stets recht fleißig fortgesetzt. Dieselben haben es jetzt so weit gebracht, daß sie leichtere Musikstücke zum Vortrag bringen können. Wenn man bedenkt, daß fast sämmtliche dieser 8 Kameraden keine Vorkenntnisse besaßen, so muß man wirklich ihre Leistungen bewundern. Wir wünschen den Musikanten weiterhin den besten Erfolg.

* * **Egel**, 21. Febr. Der hiesige Klub „Thalia“ wird am nächsten Freitag im Husmann'schen Gasthose seinen dritten geselligen Abend veranstalten und ist nach Auswahl der vorzutragenden Stücke zu erwarten, daß der Abend ein recht gemüthlicher werden wird.

Bremerhaven, 20. Febr. Unser Bataillon soll bekanntlich zum 1. April nach der neuen Kaserne in Lehe übersiedeln, und ist zum Theil schon umgezogen. Vor seinem Umzuge ist nun gestern das hiesige Kasernengebäude noch von einem Brandschaden betroffen worden. Gegen 5 1/2 Uhr Nachmittags schlugen plötzlich in dem linken Flügel des Gebäudes unter der Decke des einen Corridors die hellen Flammen hervor. Das Feuer wurde von dem Posten sehr bald bemerkt und es wurden zunächst die Mannschaften in der Kaserne alarmirt, die mit einer kleinen in der Kaserne befindlichen Handspitze und mit Eimern das Feuer angriffen. Auch die städtische Feuerwehr wurde anfangs alarmirt, später aber wieder abbestellt, nachdem genügende Mannschaften vom Rettercorps erschienen waren. Es stellte sich heraus, daß es in dem Zimmer des Feldwebels der dritten Compagnie brannte, welcher selbst in Lehe beschäftigt ist. In Folge eines schadhaften Schornsteins war die Balkenlage in Brand gerathen und das Feuer hatte sich, da der Bewohner des Zimmers seit dem Morgen abwesend war, zwischen den Balken langsam weiter verbreitet. Um jede Gefahr zu beseitigen, mußten der Fußboden des betreffenden Zimmers und eines Nebenraumes, sowie die unter denselben befindliche Decke aufgeschlagen werden; die Balkenlage war ebenfalls beschädigt. Zum Schluß wurden, da das Feuer an Ausdehnung zu gewinnen schien, noch zwei städtische Spritzen herangezogen, doch gelang es, die brennenden Dielen und Verschalungen abzuschlagen, ohne daß diese beiden Spritzen in Thätigkeit kamen. Um halb acht Uhr konnte das Feuer als gelöscht gemeldet werden.

(Wes.-Ztg.)

Bermischtes.

— **Elberfeld**, 19. Febr. Allgemeines Aufsehen erregt in theilnehmenden Kreisen die vorgestern erfolgte Veröffentlichung der Bilanz des Elberfelder Bankvereins, nach welcher das Institut bei einem Aktienkapital von 371500 M. im vorigen Jahre einen Verlust von 112678 M. 60 Pf. hatte. Das genügt.

— **Rheinbreitbach**. Die Polizeibehörde beschlagnahmte am 10. d. bei einem bekannten Gastwirth und Weinhändler hier drei Fuder gefälschten Rothweins und ließ denselben auf die Straße laufen. Diese Exekution hatte eine starke Aufregung in unserm sonst so stillen Orte hervorgerufen, und sammelte sich eine große Volksmenge an.

— **Strenge Zollbehörde**. Aus Metz, den 16. Febr. wird der „Fr. Z.“ berichtet: Der Schlafwagen des Frankfurt-Pariser Schnellzuges wurde in vergangener Nacht von der französischen Zollbehörde confiszirt und hätte ohne das Dazwischen-treten des Bahnvorstehers in Pageny auf dieser Station beinahe liegen bleiben müssen. Der Kondukteur des Schlafwagens hatte nämlich 96 Cigarren bei sich, die er nicht deklarirte, die Zollbehörde arretirte dieserhalb den Schaffner und beschlagnahmte das Beförderungsmittel — den Schlafwagen. Erst nachdem der Taxwerth des Wagens — 9000 Fr. — hinterlegt war, durfte er weiter rollen, der Schaffner blieb in Haft.

— **Aus der Kaserne**. Unteroffizier: „Warum trägt der Soldat, wenn er feldmarschmäßig gepackt ist, eine Feldflasche mit?“ — Erster Rekrut: „Um sich einen Schnaps mitzunehmen.“ — Unteroffizier: „Nicht richtig.“ — Zweiter Rekrut: „Um unterwegs zu trinken.“ — Unteroffizier: „Nicht richtig.“ — Einjähriger: „Zur Aufbewahrung geistiger resp. stärkeender Getränke.“ — Unteroffizier: „Sehr schön gesagt, namentlich das respektive gefüllt mich sehr gut, aber nicht richtig: Weils vorgeschrieben ist.“

Literarisches.

Zur Zeit wird hier eine Broschüre vertrieben unter dem Titel: „Ein großartiger Irrenhaus-Schwindel“, oder: „Wie man einen geistig gesunden Menschen seines Geldes wegen ins Irrenhaus zu sperren versuchte“. Man ist geneigt, den ganz ungeheuerlichen in den Jahren 1881—85 sich abspielenden Fall von Verfolgung eines Menschen, wie die Schilderung der Rechtszustände in Hamburg-Altona für ein Märchen zu halten, wenn nicht andererseits durch ganz zweifelsfreie Zeugnisse achtungswerther Personen die Wahrheit aller Angaben verbürgt wären. Jedenfalls wird die Broschüre ihren Zweck erfüllen, nämlich den, daß sich die Gerichte noch mit der Angelegenheit beschäftigen werden.

Weiß und crème seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete und Atlasse Mk. 1.25 per Meter bis Mk. 18.20 vers. in einzelnen Robert u. Stüden zollfrei ins Haus d. Seiten-Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Submission.

Die Lieferung von 20 Tausend Verblendklinkern und 20 Tausend Straßenklinkern zum Bau von Neben-Anlagen zum Ems-Jade-Kanal soll im öffentlichen Verfahren zum Besten gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf

Sonnabend, den 6. März d. Js., Nachm. 5 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Klinkern zum Ems-Jade-Kanal“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers — Berlin SW., Ritterstraße 55, der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 18. Febr. 1886
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Die Lieferung von 1200 bis 1432 Stück wollner Decken soll im Wege der Submission verbunden werden.

Versiegelte und mit der Aufschrift:

„Submission auf wollne Decken“

versiegelt sind bis zu dem am

3. März d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung stattfindenden Termine portofrei einzureichen.

Die Bedingungen sowohl wie auch die Probedecke sind in der Registratur der Verwaltung zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 20. Febr. 1886.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Submission.

Die Materialien zur Unterhaltung der fiskalischen Straßen in Wilhelmshaven, als:

50 mille Klinker, 200 m Wiesberger Bordsteine, 500 cbm Pflaster sand, 75 cbm grober Kies

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 25. Februar, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Straßenbau-Materialien“

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Submissions-Bedingungen, sowie der Kostenanschlag können bis zum Terminstage täglich von **11 bis 12 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Wittmund, 6. Febr. 1886.

Der Baurath. Taak.

Submission.

Die Anlieferung von: 10000 Stück hartgebrannten Bohrer Steinen, 29000 Stück Moorsoden, 40000 Bund Busch, 600 Bund Flechtstangen,

10 000 Stück Pfählen, 2 bis 4 m lang, 270 Bund Bindeweiden, 50 cbm groben Kies, sowie die Anfertigung der Besodungs-, Bemattungs- und Schlangearbeiten im westlichen Preussischen Jade-Gebiete

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 25. Februar, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Schlangens-Materialien“

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie der Kostenanschlag können bis zum Terminstage täglich von 11 bis 12 Uhr im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Wittmund, 6. Februar 1886.

Der Baurath. Taak.

Bekanntmachung. Die Reparatur-Pflasterarbeiten auf den preussisch-fiskalischen Straßen in Wilhelmshaven sollen

Sonnabend, 6. März, Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Bureau in Submission vergeben werden.

Wittmund, 19. Februar 1886.

Der Baurath. Taak.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in hies. Gemeinde werden hiermit aufgefordert, die Hundesteuer gegen den **25. d.**

Mts. an den Rechnungsführer Hrn. Reiners hierz. zu entrichten.

Die Steuer beträgt für 1 Hund 3 M., für den 2. und ferneren Hund dert. Haushaltung 6 M.

Heppens, 18. Februar 1886.

C. A. Ellerbrock. Gemeind.-Vorst.

NS. Die hiesige Armencommission hat auf sofort eine **Wohnung** zu vermieten. Reflectirende wollen sich an den Armenrater, Zimmermeister Herrn H. Wessels hierz., wenden. D. D.

Bekanntmachung. Oeffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums

am **Mittwoch, 24. Febr. cr., Abends 6 Uhr,**

im **Magistrats-Sitzungs-Saale.**

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht der Commission, betreffend Abänderung des Sparkassen-Statuts.
- 2) Rathung des Regulativs für die Erhebung der Communalsteuer.
- 3) Neuwahl verschiedener Commissionen.
- 4) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 20. Febr. 1886.

Der Bürgervorsteher-Vortführer. Aug. Schiff.

Baumeister Vogts Nachlass. Concurssache.

Den Rest der Massegegenstände, bestehend in feinen chinesischen Porzellan- und Elfenbeinsachen, Corallen und verschieden-nen Schmuckfachen wünsche ich am

Dienstag, 23. Februar, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

A. Röbbelen, Concurss-Verwalter.

Die neueste Broschüre: **Moderne Hetzjagd auf Menschen,**

oder: **Wie man einen geistig völlig gesunden Menschen seines Geldes wegen und aus Rache ins Irrenhaus zu sperren versuchte.**

Es sind betheiltigt: 5 Aerzte, 8 Advokaten und 2 Richter, welche sämmtlich in der Broschüre namhaft gemacht.

Zur Warnung des Publikums veröffentlicht.

Zu haben bei: **M. C. Siefken,** Buchhandlung, Altstraße 16, u. **J. G. Müller,** Moonstr. 109. Preis: **30 Pfg.**

Casseler St. Martins-Lotterie.

Die Erneuerung zur 2. Ziehung 2 M. 50 Pf., bis zum 23. Februar. Kaufloose à 5 M., 1 Bolloos für alle 4 Klassen 10 M.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **M. C. Siefken.**

Gesucht

eine **Frau** oder **Mädchen** für häusliche Arbeiten in den Mittagstunden von 12—2 Uhr.

Steffen, Hinterstr. 6.

Ein Mädchen

wird gesucht.

Frau Weber, Mantuffelstraße 9a.

Zu verkaufen

Feringhaver Ziegelsteine. Felig in Wilhelmshaven.

Ich habe den hier jetzt von Herrn Anton Brust hier benutzten

Laden nebst **Familienwohnung** zu vermieten.

Carl Beed, Belfort.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10 000 Gew., mit Hauptgew. im Werthe v. 100 000 M., 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M. etc.

LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März t. stattfindet, à 5 Mark, (Porto und Liste 30 Pf.)
 11 Lose 50 Mk., Bes.-Voll-Lose gültig für alle Klassen à 10 Mk., (Porto u. List. 50 Pf.) 11 Voll-Lose 100 Mk.
 sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Allen Hausfrauen u. Wäscherinnen
 kann die seit langen Jahren bewährte **Magdeburger Weizen-Glanz-Stärke** von **H. Schmidt Wwe.** nicht genug empfohlen werden. Sie besitzt die vorzüglichen Eigenschaften, der Wäsche eine elastische Steifheit und blendend weißen Glanz zu geben, und ist die an Reellität und Güte bis jetzt unübertroffene Glanzstärke von allen derartigen Stärkesorten. Zu haben in Packeten zu 50, 20 u. 10 Pfg. in Wilhelmshaven bei Herren **P. F. A. Schumacher, G. Lutter, Bismarckstr. 14, Richard Lehmann, Bismarckstr. 15 u. H. F. Christians.**

!Corsetts!

Vorzügliche Neuheiten sind wieder in großer Auswahl auf Lager.
 Spezialität: Aechte Fischbein- und Patent-Uhrfeder-corsetts. Garantie für genaues Passen und gute Figur.
H. Scherff, Bandagist, Roonstr. 76a, großes Haus.

Berstenmehl

Stefere ich jetzt wieder billiger und nehme Aufträge freundlichst an.
J. F. Janssen, Schaarmühle.

20. Kölner Dombau-Lotterie!
 Ziehung 25. und 26. Febr.
 Hauptgewinn **75,000 Mark!**
 Original-Lose durch die Buchhandlung von **W. G. Sieffen.**

Schwächerzustände

Nervenzerrüttungen in Folge von Jugend-Sünden, Bleichsucht, Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden etc. werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Miraculo-Präparate.**
 Zusend. discret geg. 1 Mk. Briefm. durch **C. Kroikenbaum, Braunschweig.**

Ein junges Mädchen,

welches sich im Fugfach auszubilden wünscht, sucht Stellung.
 Zu erfragen b. die Exp. d. Bl.

Streichzither

wird zu kaufen gesucht.
 Offerten niederzulegen in der Exp. d. Bl.

Bergmann's

Originaltheerschwefelseife von **Bergmann u. Co., Frankfurt a. M.**
 Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Auerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc.
 Borrätzig: Stück 50 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

Zu vermieten

1 geräumiger **Lagerkeller** im Hause Marktstr. 15 auf gleich.
A. Röbbelen.

Zu vermieten.

Auf gleich oder Mai habe ich im Hause Marktstraße 15 eine **Wohnung** zum Preise von 400 event. 300 Mk. zu vermieten.
A. Röbbelen.

Krieger-Fecht-Verein.

Am Freitag, 5. März d. J. findet zum Besten der hilfsbedürftigen Wittwen des hiesigen Kriegervereins, des Krieger-Waisenhauses und des städtischen Armenhauses ein



Grosser Masken-Ball

im Saale der „Burg Hohenzollern“ statt. — **Entree** für maskirte Herren 1,25 M., für Damen 0,75 M., Kriegervereins- und Krieger-Fechtmitglieder Herren 0,75 M., Damen 0,50 M., Zuschauer 0,50 M. **Karten** sind vorher beim Kameraden **Herrn Socken**, bei der Fechtmeisterin **Frl. v. Strom**, Park, in **Burg Hohenzollern**, beim Bezirks-Fechter **Herrn Bürger** und Abends an der Kasse zu haben.

Für Aufführungen wird bestens gesorgt.
 Anfang Abends 8 Uhr
 Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.
Bürger, Bezirks-Fechtmeister.

Bringe mein bedeutendes

Wein-Lager

in empfehlende Erinnerung und empfehle u. A.:
rein 1883 Elsässer Rothweine
 pro 100 ganze Flaschen Mk. 65,
 pro einzelne Flaschen Mk. 0,70 ohne Glas.
Ludwig Janssen.

H. F. Christiansen

Wäsche-Fabrikant aus Kiel
 wohnt am
23., 24. und 25. Februar
 in **Hempel's Hotel.**

Belfort. Zur Arche. Belfort.

Dienstag, den 23. Februar d. J.:
Grosser öffentlicher



Masken-Ball.

Entree für maskirte Herren 1 Mk., für maskirte Damen und Zuschauer 0,50 Mk. Letztere können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.
 Die beste Damenmaske erhält 1 Flasche Sekt, die beste Herrenmaske 1/10 Cigarren gratis.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

C. Schulz.
 NB. Reichhaltige **Masken-Garderoben** sind am Abend im Lokal vorrätzig.
D. D.

Lothringen.

Dienstag, den 23. Februar 1886:



Grosser öffentlicher MASKENBALL.

Anzüge u. Masken sind in großer Auswahl zu haben im Lokal.
Entree für maskirte Herren 1 M., für Damen und Zuschauer 50 Pf.
 Zuschauer können nach der Demaskierung am **Ball** theilnehmen. Es ladet ergebenst ein

C. Böttcher.

Am heutigen Tage übernahmen wir das **Seifen-Fabrik-Geschäft** der Herren

Rob. Schneider & Co. in Hemelingen

(Zoll-Gebiet)
 und wird u wir dasselbe unter **unserer Firma** weiterführen.
 Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, durch gute Bedienung und billige Preisstellung das Vertrauen unserer Auftraggeber zu erwerben und bitten wir dieselben um Zuwendung ihrer geschätzten Aufträge.

Bremen, 23. Februar 1886.

Gebr. Albrecht
 Seifen-Fabriken
 Bremen und Hemelingen.
 Comptoir: Bremen, Grünenstraße 114.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Kölnner Dombau: Hauptgew. 75 000 M., Zieh. 25/2., Loos 3 1/2 M., Liste 20 Pf.
Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 2/3., Voll-L. 10 M., Liste 50 Pf.
Marientburger: Hauptgew. 90 000 M., Ziehung 19/4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hauptgew. 75 000 M., Ziehung 27/4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
 Alle 4 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 20 M.
 General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Frankforth's Photographische Anstalt.

Roonstrasse Nr. 77
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfund 60 Pf.,
 Geräuchert, fetten u. durchwachsenen

Speck

bei Abnahme von 5 Pfund an à Pfund 60 Pf.,
 empfiehlt

E. Langer,
 Neuestr. 10.
 Roonstraße 75a ist eine freundliche Wohnung zu vermieten, zum 1. März zu beziehen. Näh. bei **Hrn. Felz.**

Gutes Logis
 für 2 anständige Leute.
 Neuestraße 5.

Zu verkaufen
 zwei halbfette Schweine.
 Gerb. Dierks, Schaar.

Unterricht
 in der russischen Sprache wird gewünscht. Offerten mit Preisangabe unter **N. 2** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
 zum 1. Mai eine **Wohnung** nebst Werkstätte und Hofraum, für jedes Geschäft passend.
 Elsaß, Marktstr. 35.

Möblirt. Zimmer
 mit **Cabinet** ist per 1. März für 20 Mk. pr. Mon. zu vermieten.
 Bismarckstr. 15.

Gesucht
 auf sofort oder 1. März ein zuverlässiger **Knecht**, der mit Pferden gut umgehen kann.
F. Lange.

Gesucht
 zum 1. April oder Mai ein **fauberes Dienstmädchen.**
 Halbjähriger Lohn 50 Mark.
Frau Schmidt,
 Nordseebad Wangeroog.

Zu vermieten
 per 1. Mai mehrere unmöblirte und möblirte **Zimmer** (auf Wunsch mit Burschengelast) im **Rothen Schloß 86.**
 Zu erfragen im Laden.

Freiwillige Feuerweh.

Dienstag, den 23. d. M.,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im Vereins-Lokale:

Ordnentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1) Rechnungsablage.
 2) Bericht des Felcomités.
 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
 4) Neuwahl sämtlicher Chargen.
 5) Hebung der Beiträge.
 6) Verschiedenes.

Das Commando.
20 000 Mk.
 pro Juni, **12 000 Mk.** auf sofort habe ich auf sichere Hypothel zu belegen.
A. Röbbelen.

Gesucht

zum 1. März eine **Familienwohnung** im Preise von 150 bis 200 Mk. Offert. unter **C. B. 43** bef. d. Exp.

Zu vermieten
 zum 1. Mai eine **Untermwohnung**, bestehend aus 3 Stuben und Küche.
 Kopperhörn 7.

Frauenarzt Dr. Burchardt, Bremen, Wall 126 (Blumenschule). Sprechst.: 11-1 und 3-4.

Codes-Anzeige.
 Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach längerem Kranksein meine geliebte Frau und meiner einzigen Tochter sorgsame Mutter **Rebeka** geb. **Koppel**
 welches tiefbetrubt zur Anzeige bringen
 Neustadtgödens, 21. Febr. 1886.
S. Bädler und Tochter.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Codes-Anzeige.
 Am 21. Februar starb nach kurzer bestiger Krankheit unser lieber Bruder und Schwager **Gustav Eduard Athen** welches allen Theilnehmenden tiefbetrubt zur Anzeige bringen
Familie Athen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus statt.